

Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): - **(1934-1935)**

Heft 19

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-734739>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BUNDESGESETZ über die wöchentliche Ruhezeit

(vom 26. September 1931)

Wir haben bereits in No. 14 vom 15. September ausführlich über den Inhalt dieses Gesetzes berichtet. Um die Interessen der Lichtspieltheater wahrzunehmen, haben wir unterm 31. Oktober gemeinsam mit der Association Cinématographique Suisse-romande an das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Volkswirtschaftsdepartement eine Eingabe gerichtet mit dem Antrag: «Es sei dem Lichtspielgewerbe der ganzen Schweiz die Bewilligung zu erteilen, die wöchentliche Ruhezeit anders als in Art. 7 vorgesehene einzuteilen, mit der Massgabe, dass im Kalenderjahr mindestens 10 Ruhetage auf einen Sonntag oder anerkannten Feiertag fallen müssen.»

Zur Begründung haben wir folgendes angeführt:

Der Sonntag ist für die Lichtspieltheater der Hauptbetriebstag. Im Interesse der vollwertigen Sicherheit muss speziell an diesen Tagen ein zuverlässiges, gut eingearbeitetes Personal vorhanden sein, das sich in jeder Hinsicht in einem Eventualfall zu helfen weiss. Wir brauchen nicht an den schlimmsten Fall eines Feuerabsturzes oder an eine Panik zu denken. Schon ein kleiner, an und für sich harmloser Unfall kann zu wesentlichen Störungen und Gefährdung der Besucher führen, wenn unbeholfenes Personal durch unruhiges und unsachliches Eingreifen die Sache verschlimmert. Wir erinnern in diesem Zusammenhang an die kürzlich erfolgten Vorkommnisse in Pittsburg und Hiltversum. Wie wesentlich es ist, dass bei starkem Besuch, wie es ja hauptsächlich an Sonn- und Feiertagen der Fall ist, nur Personal zur Verfügung steht, das sämtliche Sicherheitsvorrichtungen rasch und korrekt zu bedienen weiss, durch ruhiges und sachgemäßes Verhalten die Lage beherrscht, dürfte ohne auf Details einzutreten, überzeugend erwiesen sein. Es betrifft dies nicht nur den Operateur in der Kabine, sondern eben so sehr das Platzpersonal im Theatersaal.

Es handelt sich bei unserem Gesuch nicht darum, die gesetzlich verlangte Ruhezeit von 24 Stunden pro Woche nicht gewähren zu wollen, sondern lediglich darum, die Ruhetage so einzuteilen, wie es die Sicherheit des Betriebes und vor allem des Publikums erfordert.

Wir möchten nicht unterlassen, auf die Ähnlichkeit hinzuweisen, die zwischen dem Personal unserer Kinetographentheater, die das ganze Jahr geöffnet sind und dem Personal in Hotels, Restaurants, etc. besteht, wo der Sonntag ebenfalls der Hauptbetriebstag ist. Im Bundesgesetz über die wöchentliche Ruhezeit wurden dem Gasthof- und Wirtschaftsgewerbe Erleichterungen gewährt, die weitergehen als das, was wir für unser Lichtspielgewerbe wünschen, wo die Frage der Sicherheit des Publikums eine ganz wesentliche Rolle spielt.

Es ist dem Lichtspieltheater einfach unmöglich, jeden Sonntag einem Drittel seines Personals frei zu geben. Die Ruhetage lassen sich auf die Werkstage viel besser verteilen als auf die Sonntage.»

Wir hoffen, dass unsere gut begründete Eingabe in Bern die notwendige Beachtung findet und von den Arbeitnehmer-Verbänden, die vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit ebenfalls begrüsst worden sind, unsern Vorschlägen zugestimmt wird. Jos. LANG.

Billetsteueraktion im Kanton Zürich

Der Zeitpunkt der Volksabstimmung über das Billetsteuergesetz naht mit raschen Schritten. Die Mitarbeiter an der Aktion und das Sekretariat sind zur Zeit mit Arbeiten für die Gegenpropaganda überhäuft. Ueber das vorgesehene Material ist es heute noch verfrüht, detailliert zu berichten. Wir werden dies nachholen nach Abschluss der Aktion und nach Bekanntwerden des Abstimmungsresultates. Die Befürworter des Gesetzes beginnen sich auch zu rühren und zwar zum Teil mit gehässigen Gegenartikeln, unter Bezugnahme auf unsere Rundschreiben an versch. Zeitungen. Eine Zeitung hat es sogar fertig gebracht, ihren Aufsatz, der gegen das Aktionskomitee und speziell gegen den Schriftführer, Herrn Lang, gerichtet war, zu betiteln mit «Bestechungsversuch mit Inseraten». Zum Glück sind es nur wenige Zeitungen, die sich dazu hergeben solch gehässigen Artikel aufzunehmen. Der 16. Dezember wird der Schicksalstag des Billetsteuergesetzes und damit auch der Kinobesitzer sein.

Zürich

Wie uns mitgeteilt wird, soll Mittwoch, den 5. Dezember die Eröffnungsvorstellung des neuen Filmtheaters Urban am Bellevueplatz stattfinden, wozu die Presse und auch die Kinobesitzer eingeladen werden. Für Gross-Zürich öffnet somit das 25. Kinotheater seine Pforten.

Ueber die Eröffnung des neuen Theaters und dessen technische Einrichtung und allgemeine Ausstattung werden wir den Lesern in der nächsten Nummer berichten. Dem unternehmungslustigen Betriebs-Inhaber, Herrn Willy Wachtl, wünschen wir auch bei dieser Gelegenheit, dass sein Optimismus von vollem Erfolg begleitet sein möge. J.

TOTENTAFEL

Wir haben die uns unangenehm berührende Pflicht, unsern Mitgliedern vom Hinschied von Herrn **Jak. Heller**, Verwalter der Verbandsmolkerei Zürich Kenntnis zu geben, er starb am 17. November ganz unerwartet an den Folgen einer Operation.

Herr Heller stand der Verbandsmolkerei seit vielen Jahren mit Fleiss und grossem Eifer vor. Der Verkehr mit ihm war gegenüber unserer Mitgliedschaft und dem Sekretariat stets ein angenehmer und reibungsloser gewesen. Wir bitten unsere Mitglieder, Hrn. Heller in ehrendem Andenken zu behalten.

Zürdütschi Vårs zur Billetstüür- abstimmig

*Spörtler, wottsch uf d'Rännbahn lauffe,
gschwind no go es Billet chauffe?
Dänn pressier, nachher choschts meh,
hässch dänn dini Franke gsch.
Wisch die Billetstüür bachab,
s'letschti Gäld chnöpft si dr ab.*

*Sänger tue di zweimal bsinne,
seh du wieder gahsch go singe.
Jedes Fäschd und Chorkonzert
hät nu für de Fiskus wert.
Singsch ja nu für d'Billetstüüre,
s'Defizit casch du verlüre.*

*Wie händs d'Zürcher nach der Schlacht
z'Kappel, bi de Suppe gmacht?
Hät ein welle Möcke chlaue,
händs em halt uf Tööpe ghaue.
Spörtler, mach's ietz au eso,
lass die Billetstüür nüd cho.
Hau dem Staat nu au uf d'Hand
wänn er dir in Sack ielangt!*

Des incidents dans un cinéma

La première représentation, au Rialto, d'un film un peu trop parisien, a donné lieu vendredi soir 16 novembre, à des incidents. Expliquons tout d'abord, écrit la «Tribune de Genève», que ce film avait été, conformément à la règle, soumis au Département de justice et police qui, il y a une semaine déjà, avait donné à la direction l'autorisation de le tourner. Or, deux jours avant le passage du film sur l'écran, le directeur du Rialto reçut un téléphone l'avisant que la commission de censure désirerait le visionner. Quelques membres de ladite commission vinrent en effet voir le film et se rendirent ensuite au Département de justice et police pour en demander l'interdiction. Le département répondit que l'autorisation ayant déjà été donnée, il ne voulait pas revenir sur sa décision.

Or donc vendredi soir, un groupe de huit protestataires, à la tête desquels étaient MM. Brocher et Mestral de Combremont, vint assister à la représentation. Tout alla bien jusqu'à l'entr'acte, pendant lequel une délégation du groupe en question se rendit auprès du directeur du Rialto et lui demanda de retirer son film. Le directeur déclara qu'il était lié par des contrats, qu'il était en règle avec le département, et refusa d'accéder au désir de ses interlocuteurs.

La représentation reprit. A un moment donné, l'un des protestataires se leva en criant: «Salauds!»; les autres actionnèrent des sifflets à roulettes. La représentation fut interrompue, on éclaira la salle, et le directeur pria courtoisement les interrupteurs de quitter la salle, ajoutant que le prix de leurs places leur serait remboursé. Quelques-uns obtinrent à l'envi de s'en aller, mais deux ou trois autres, parmi lesquels M. de Combremont, refusèrent et demandèrent qu'on aille chercher la police.

Les autres spectateurs crièrent: «Sortez-les!» et, joignant l'exemple à la parole, expulsèrent ceux des interrupteurs qui étaient demeurés dans la salle. Après quoi, la représentation continua et, à la fin de la soirée, le public applaudit.»

Une soirée à la Comédie-Française

Pour la première fois, les artistes de la Comédie-Française jouent une pièce du répertoire devant caméra et micro. Les *Précieuses Ridicules* ont été choisis pour cette tentative audacieuse et louable, qui met la puissance de diffusion de l'écran parlant au service de la prestigieuse renommée que garde aux yeux du public cultivé, dans le monde entier, la Maison de Molière.

L'accueil que la grande presse étrangère vient de faire à l'annonce de cette nouvelle témoigne de l'intérêt de l'entrepris. La décision de M. Emile Fabre, administrateur général de la Comédie-Française, d'accepter l'offre de M. le baron de Maistre et M. Jean Lévy-Strauss pour cette réalisation, constitue dans la Maison de Molière un véritable événement. Jusqu'ici, la Comédie-Française avait pour règle de ne consentir à prêter qu'un seul de ses artistes pour un film.

Aujourd'hui une troupe complète de la Comédie occupe le grand studio de la rue Francourt, où le metteur en scène Léonce Perret vient de donner le premier tour de manivelle des *Précieuses Ridicules*, dans le décor classique de la maison de Gorgibus. La pièce de Molière est jouée selon les traditions — respectées depuis bientôt trois cents ans — sous la supervision de l'administrateur général de la Comédie-Française, M. Emile Fabre.

La distribution est la suivante: «Mascarille», M. André Brunot; «Jodelet», M. Jean Croue; «Gorgibus», M. Lafon; «Lagrange», M. Jean Weber; «du Croisy», M. Pierre Dux; «Madeleine», Mme Béatrice Bretty; «Cathos», Mlle Delamaro; «Marotte», Mme Fontenay; «Lucile», Mlle Casadessus; «Almanzor», Mlle Jeanne Sully; «le premier porteur», M. Dorival.

C'est d'ailleurs un programme cinématographique complet que le metteur en scène Léonce Perret doit réaliser pour cette «soirée de la Comédie-Française» à l'écran qui comprendra, à côté des *Précieuses Ridicules*, la pièce de M. Sacha Guitry, «Les Deux Convertis», interprétée par M. Léon Bernhard, M. Le Marchand, Mme Robinet et M. Scipion.

Une rétrospective sur la Comédie-Française servira en quelque sorte de prologue.

Un résumé de l'histoire du Théâtre Français depuis 1612 y sera incorporé et on verra représentées des scènes de la vie de ce théâtre, ainsi que des archives, les collections artistiques, le Théâtre du Petit Bourbon, au moment de la mort de Molière. On y verra des scènes rapides du «Malade imaginaire», et en même temps on fera revivre la fondation de la Société des Comédiens Français par Louis XIV.

On y trouvera quelques courtes scènes des principales œuvres de Molière, de Marivaux, du «Mariage de Figaro», de Beaumarchais, etc.

On évoquera même Napoléon, signant à Moscou, en 1812, «Le Décret de Moscou» qui régla effectivement la Comédie-Française. En outre, cette rétrospective nous montrera également la Maison de Molière dans sa dernière période actuelle, avec plusieurs de ses sociétaires défunts: Sarah Bernhard, Mounet Sully, de Feraudy, de Max, etc. Pour terminer enfin par le grand final de «Coriolan».

M. Léonce Perret a obtenu officiellement toutes les autorisations nécessaires pour se servir et montrer les archives et les documents authentiques actuellement pieusement conservés aux Archives nationales.

Ce programme sera présenté à la Comédie-Française même, et est déjà assuré de grandes exclusivités dans toutes les principales capitales européennes.

Le grand film dont on parle:

LES NUITS MOSCOVITES

Scénario de PIERRE BENOIT.
Avec ANNABELLA, SPINELLI,
HARRY BAUR et PIERRE
— RICHARD-WILLM —

EOS-FILMS S. A., Reichensteinerstrasse 14, BALE

Was ist denn bloss mit Nanette los?

Verleih

etna-film
Co. - A.G. — LUZERN

der neue grosse Lachschlager

Hermann Thimig in einer
fabelhaften Doppelrolle

C. CONRADTY'S Kino-Kohlen „NORIS-HS“

VOLLKOMMENES
LICHT

GERINGER
ABBRAND

*** C. CONRADTY

KINOMARKE NORIS «HS»

VERKAUF DURCH:
CECE-
GRAPHITWERK A.G.

ZÜRICH
Stapfenbachstr. 67
Telephon 41.071

Le plus gros événement
de la saison

Une soirée à la Comédie-Française

EXCLUSIVITÉ:

FILMS-PARLANTS GENÈVE, Rue du Stand, 59